

Der aufhaltsame Aufstieg des Donald Trump

Von Reinhold F. Bertlein

“Verehrtes Publikum, wir bringen heute
[...] Die große historische Gangsterschau.
[...] Es gibt den oder jenen heiklen Gegenstand
An den ein gewisser zahlender Teil des geehrten
Publikums nicht wünscht erinnert zu werden.
Deshalb fiel unsre Wahl am End
Auf eine Geschichte, die man hier kaum kennt
Spielend in einer weit entfernten Stadt
Wie es sie dergleichen hier nie gegeben hat.”

Willkommen zu dem Stück „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von Bertolt Brecht. Es geht vordergründig um die Versorgung von Chicago mit Karfiol – Blumenkohl – ein Symbol für die Wirtschaft. Wegen einer Wirtschaftskrise stagnieren in Chicago die Geschäfte mit den Kohlköpfen. Der Karfioltrust sucht neue Absatzmärkte, will sich nicht auf die Hilfe von Druck und Gewalt des Gangsters Arturo Ui einlassen, sondern neue Kaianlagen bauen und hofft auf eine Stadtanleihe des angesehenen Politikers Dogsborough. Der lehnt ab, wird aber durch den billigen Kauf einer Reederei, vom Trust eingefädelt, Mitglied und Mitwisser des Trusts. Das Geld wird verschwendet, der Kai nicht ausgebaut, aber die Macht Arturo Uis. Er legt Häuser in Brand, um Schutzgelder zu erpressen und giert schon darauf die Vorstadt Cicero zu dominieren. Das gelingt ihm sogar mit freien Wahlen. Eigentlich geht es in dem Stück darum zu zeigen, wie einer mit verbrecherischen Mitteln die Macht in einer Gesellschaft an sich reißt. Im Büro des Karfioltrusts haben sich die Gemüsehändler, der kranke Dogsborough, Clark, der Großhändler sowie Arturo Ui, ein durchschnittlich begabter Kleinkrimineller voller Versagensängste, begleitet von seiner Gangsterbande versammelt: da ist der skrupellose Ernesto Roma, der dicke Emanuel Giri und schließlich Guiseppa Givola. Arturo Ui steht auf einem Podest über der breiten Masse und spricht zu den Versammelten. Darin schildert er die schwierige und gefährliche Lage Chicagos. Er redet von: “Mord! Schlächtere! Erpressung! Willkür! Raub!” sowie von knatternden Schüssen auf offener Straße. Arturo Ui bietet gegen all diese Gewalt in Chicago seinen Schutz an. Allerdings müsse man „Opfer bringen“: die Händler müssen für den Schutz ihrer Läden zahlen. Er spricht vom fleißigen, einzelnen Arbeitsmann und meint „dass ehrliche Arbeit/Nicht schändet, sondern aufbaut und Profit bringt“. Sich zusammenrottende Arbeitsmänner dahingegen, die versuchen reinzureden und Profit rauszuschlagen, seien ein „gefährliches Subjekt“. Arturo Ui zeigt ganz eindeutig sein Menschenbild. Er ist gegen Widerstand jeder Art, denn er möchte leichtes Spiel haben. Bei Widerstand, sagt er, greife er zu. In diesem Redebeitrag wird der Gangster deutlich. Hier zeigt Arturo Ui, dass er auch mit Gewalt handeln würde, um seinen Aufstieg zu ermöglichen. “Herr Givola, Gewalt führt nie zum Ruhme./ Jedoch zum Ziel. Wir sprechen durch die Blume.” Doch: „Erst brauch ich selber Schutz./ Vor Polizei Und Richter/ muss ich erst geschützt sein,/ eh Ich andre schützen kann. ´s geht nur von oben.“ Vor dem Theater-Zuschauer entfaltet sich ein Universum von Gewalt und Korruption. Durch *Racketeering* werden „Kunden zur Abnahme von Waren“ gezwungen und um sich vor weiteren Raubüberfällen zu schützen bezahlen sie eine hohe Vergütung für die zugesagten Schutzmaßnahmen. Und auch die Praxis, „des organisierten Verbrechens, die Verwaltung und die Politik zu durchdringen und sich durch Korruption und Wahlbeeinflussung den Rücken für seine Geschäfte freizuhalten“ wird in diesem Lehrstück

vorgeführt. Irgendwann versucht mal ein Mann, namens O Casey, die korrupten Machenschaften der Gangster zu untersuchen. Vergeblich. Arturo Ui: „Wer da nicht für mich ist / ist gegen mich und wird für diese Haltung / Die Folgen selbst sich zuzuschreiben haben. / Jetzt könnt ihr wählen!“ Wie konnte ein im Grunde so mittelmäßiger Mensch wie Arturo Ui, überhaupt so mächtig werden? Bertolt Brecht beendet sein Stück mit einem Appell ans Publikum:

"Ihr aber lernet, wie man sieht, statt stiert
Und handelt, statt zu reden noch und noch.
So was hätt' einmal fast die Welt regiert!
Die Völker wurden seiner Herr, jedoch
Dass keiner uns zu früh da triumphiert –
Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch."

Allein schon mit dem Titel seines Werkes „Der *aufhaltsame* Aufstieg des Arturo Ui“ deutet Bertolt Brecht an, dass der einzelne Mensch immer eine gewisse Verantwortung trägt und es kein Problem gewesen wäre, einen Verbrecher an der Machtergreifung zu hindern. Brecht schrieb sein Drama 1941 im finnischen Exil und versuchte die Machtergreifung von Hitler (Arturo Ui), Göring (Emanuel Giri) und Göbbels (Guiseppe Givola) in dieser Parabel verlegt ins Chicagoer Gangstermilieu einsichtig zu machen, um aufklärerisch zu wirken. Doch wie erschreckend sind die Parallelen dieser Hitler-Parabel zu heute, wo in vielen Ländern nach heilbringenden Führern gelehzt wird. Schon 1940 warnte Thomas Mann in den Vereinigten Staaten seine Zuhörer: „If ever Fascism should come to America, it will come in the name of Freedom“. An Brecht und Thomas Mann musste ich heute Nacht denken, als der Moment ausgestrahlt wurde, der Moment, den Trump monatelang, strategisch, gemeinsam mit führenden Republikanern vorbereitet hatte. Den Moment als er sagte: "Frankly, we did win this election." Der Moment des Versuchs eines angekündigten Staatsstreichs vor aller Augen. Wie auch von vielen prophezeit. Inklusiv der Ankündigung, er wolle vor den Supreme Court ziehen, der mehrheitlich mit republikanischen Obersten Richtern besetzt ist, denen man in dubio pro re noch Unabhängigkeit bescheinigen sollte, bis das Gegenteil bewiesen ist. Trump jedenfalls scherte sich bislang nicht um die Einhaltung von Normen, die eine lebendige Demokratie ausmachen. Seit er Präsident ist, zerstört er Stück für Stück das Vertrauen der Menschen in die demokratischen Institutionen seines Landes. Er redet sie schlecht, er wittert überall Verrat und hetzt seine Anhänger auf. Wer nicht für ihn ist, wird von ihm wahlweise zum Betrüger oder zum Staatsfeind erklärt. Erst waren die Medien "fake", dann waren Mitglieder des Justizapparates "korrupt", jetzt unterminiert er auch noch den Wahlprozess. So wie es ihm gerade passt. Das ist sein Modus Operandi: Im Zentrum steht dabei immer nur der eigene Erfolg – und wenn dabei alles vor die Hunde geht. Der Spuk des Faschismus in moderner Verkleidung. Auch die Bilder von ausgestreckten rechten Händen, die eine rechtsradikale Rede, die mit den Wörtern „Heil Trump!“ und „Heil Sieg!“ begrüßte, sind ernst zu nehmen. Die Bilder sollte man genau anschauen, denn sie zeigen nicht arme, bildungsferne Menschen, sondern smarte junge Typen. Fazit: Amerika braucht nicht nur einen neuen Präsidenten und neue Gesetze, sondern auch die radikale Veränderung der alten Ordnung, ersetzt durch eine neue Form des Zusammenlebens: kooperativ, friedlich, egalitär und solidarisch!